Pharisäer

Autor(en): **Jakubzik, Ulrich**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **135 (2009)**

Heft 6

PDF erstellt am: **06.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-602821

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Im Promiwahn

Es wünscht ein Mann tagaus, tagein:
Ich möchte gern ein Promi sein.
So einer, den die Frauen lieben
wie jenen Star, den 007.

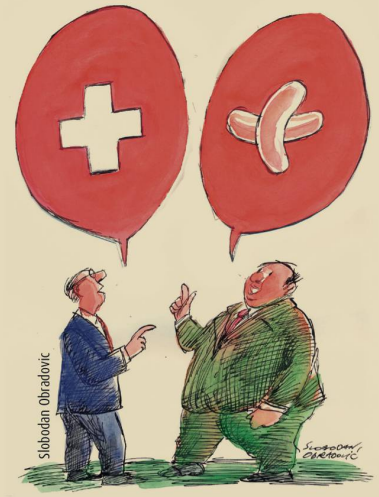
Auch wär ich als Clooney zwei
zu gern in Hollywood dabei.
Es reichten mir auch schon die Kohlen
des Poptitanen Dieter Bohlen.

Auf rotem Teppich möchte' ich schreiten
mit dekolletierten Oberweiten.
Das Publikum macht viel Tamtam,
bestürmt mich um ein Autogramm.

Wie komm ich in diesem Spiel
an das ersehnte Promi-Ziel?
Mit Heidi bei der Model-Schar?
Beim Castingtest zum Superstar?

Ich ginge auch, wie ihr mich kennt,
ins ungeliebte Dschungel-Camp.
Doch fürchte ich – o Schreck, o Graus! –
da holt kein Mensch mich wieder raus.

Gerd Karpe



Pharisäer

Nicht stets andere nur kritisieren! –
Darum wollt' er's bei sich jetzt probieren:
Doch gelang es ihm nicht,
denn er fand nichts, ganz schlicht,
was er könnt' bei sich selbst revidieren.

Ulrich Jakubzik

Gastsatire

King Roger und die Cervelats

Hans Schenker

Jetzt hat er es endgültig geschafft, der galaktische Rodscher! Mit 6:1, 7:6, 6:4 hat er die gesamte Schweizer Promiszene in eine Wurstwarenabteilung verwandelt. Gnadenlos und unbarmherzig hat der König von Paris die helvetischen Stars und Sternchen vom Himmel geholt und zu Cervelats verarbeitet. Diejenigen, die bis Roland Garros noch Promis waren, gehören jetzt zur eidgenössischen Charcuterie und jene, die schon vor Paris Würste im Rampenlicht waren, werden es schwer haben, noch in der Auslage der Wurstwarenabteilung standzuhalten. Verglichen mit dem Federer, dem Unsterblichen, sind sämtliche Vips aus der Schweiz kurzlebige Wichtigtuer, tote Versager oder niedliche Cipollatas.

Mit abgesägten Hosen stehen wir da, wie alle Verlierer auf sämtlichen Grand Slam Courts der Welt, und müssen geschlagen zur Kenntnis nehmen, wie wir die Weltrangliste runterrutschen, während die Veranstalter dabei sind, dem «Slam Court Millionär» die Preisgelder auf sein Konto zu schieben.

Der Messias Santo Ruggiero, dessen Evangelium von ‹NZZ› bis ‹Tagi›, von ‹Blick› bis ‹SI› von eifrigen Schurnis für die Nachwelt niedergeschrieben wird, auf dass wir niemals vergessen, was für ein aussergewöhnlicher Mensch unter uns geweilt hat, dieser Heilsbringer entpuppt sich als blutrünstiger Metzger, der gnadenlos die Zutaten für die Spezialitäten des «House of Switzerland» anrichtet: Wurstsalat Spezial à la mode du Patron, Waldfest oder Chlöpfer mit Brötli.

Mit seinem Cross-hand-roller, dem Slide-side-slipper und dem genialen Afternetstopper-and-back-ins-eigene-Feldhüpfer macht Federer uns fix und fertig: Der sonst so pfundige Gölä ist auf einmal nur noch ein tätowierter Liedlmacher, der huerewitzige Giacobbo mutiert plötzlich zum peinlichen Pausenclown, die quietschfidele Michelle Hunziker entpuppt sich als umwerfend quietschfidele Michelle Hunziker, der sauglatte Rima wird zum Rumpelstilzchen, der sagenhafte DJ Bobo wird zum JB Dodo, selbst Melanie Winiger wird immer weniger … ganz zu schweigen von so tragischen Fällen, wie dem aufgestellten Acantocephalus Frank Baumann, der Cervelat per se ipso, der unermüdlich durch den abgestandenen Leutschenbach geschwommen ist, auf der verzweifelten Suche nach der blonden Ingrid und dem vollen Leben, dieser verunglückte Ententrainer, wird schon durch einen simplen Roger-Return zur ausgelutschten Wursthaut. Paralysiert müssen Promis und Promissen mitanschauen, wie der Held von Paris sie mit seiner Jurakaffeemaschine, äh mit seinem Tennisschläger ins Aus katapultiert. Mach point, game over und ab unter die Dusche.

Und wenn er uns mal eine Atempause auf den Hard-, Sand- oder Rasenplätzen des Globus gönnt, der unermüdliche Gladiator, dann erledigt er uns Würste in den Feuilletons der Welt mit seinen Weisheiten wie: «Ich verliere halt nicht gern» oder «Es war hart, im 2. Satz dranzubleiben» oder «Ich habe festgestellt, dass ich ohne Mumm kein Turnier gewinnen kann», wobei wir uns bei Letzterem fragen, ob die Aussage bereits Bestandteil seines neuen Champagnervertrages ist, oder ob er mit «Mumm» etwas Ähnliches wie Bumm Bumm Bobbele meint, der nach seinem letzten Sieg die Erkenntnis ins Freie geschrien hat: «Ohne Mumm kein Bumm!»

Wie auch immer, der Terminator gönnt uns weder Ruhe noch Gnade. Unermüdlich reist der Rastlose mit seinen rotweissen Rackets von Turnier zu Turnier, den Tsongas, Nadals und Roddicks entgegen, kämpft verbissen mit Tiebreakes, Tränen und Nikestirnband und verweist jeden eidgenössischen Promi auf die Schlachtbank: Alles hat ein Ende, nur die Cervelat hat zwei!

Schauspieler und Autor **Hans Schenker** tat sich in den vergangenen Jahren als einer der scharfzüngigsten Kritiker der scheidenden SF-Direktorin Ingrid Deltenre sowie des gesamten Schweizer Prominenten-Filzes hervor.